

## Versöhnung leben

Dass es uns Menschen nicht immer gelingt, friedlich und freundlich miteinander umzugehen, bedarf keiner weiteren Erklärungen. Ein Blick in die Zeitung, das Hören einer Nachrichtensendung oder nur ein paar Minuten der 20:00-Uhr-Ausgabe der Tagesschau reichen aus, um hierfür hinreichend Belege zu finden. Doch auch in unserer kleinen Welt machen wir immer mal wieder die Erfahrung, dass uns unsere Mitmenschen ärgern, auf den Geist gehen oder sonst wie die Lebensfreude eintrüben.

Kritisch betrachtet sind wir es allerdings manchmal auch selbst, die die Ursache von atmosphärischen Störungen sind. In der Hektik des Alltags, aus Unachtsamkeit oder vielleicht sogar ganz gezielt, verursachen wir auch schon mal Stress im Beziehungsgeflecht zu den Menschen um uns herum. Selbst zwischen Jesus und seinen Jüngern herrschte nicht immer nur eitel Sonnenschein. Auch hier gab es Meinungsverschiedenheiten und blankliegende Nerven – selbst auf Jesu Seite, wenn seine Gefolgsleute ihn mal wieder so gar nicht verstanden. Niemand ist davon frei und wahrscheinlich gehört es zum Leben einfach dazu, so, wie das Amen in der Kirche.

Ich denke auch, dass in unserem Verhältnis zu Gott das eine oder andere Knirschen auftauchen kann. Wir Menschen geben Gott mit unserem Verhalten ganz sicher ausreichend Anlass, zumindest mal – bildlich gesprochen – irritiert den Kopf zu schütteln oder die Augen zu verdrehen, wenn nicht sogar noch mehr. Wie oft kriegen wir es nicht hin, so zu leben, wie Gott es für uns vorgesehen hat und wahrscheinlich auch von uns erwartet?

Auf gut Norddeutsch könnte man jetzt sagen: „Es ist ja mal, wie’s ist!“ Und das stimmt auch. Entscheidend ist doch aber, dass das aus welchem Grund auch immer zerschlagene Porzellan wieder weggeräumt wird. Und dazu braucht es jemanden, der damit anfängt, der bereits ist, nötigenfalls auch mal über den eigenen Schatten zu springen. Das kann eine echte Herausforderung sein, insbesondere dann, wenn man der festen Überzeugung ist, dass der Andere mit dem ganzen Theater ja schließlich angefangen hat.

Über dem Monat September heißt es: „Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber.“ Von Paulus stammen diese Worte und der Apostel macht deutlich, dass es Gott war und ist und immer wieder sein wird, der von sich aus den ersten Schritt gemacht hat. Er ist in Jesu Christus auf uns zugekommen und hat seine Hand ausgestreckt, um uns zu vergeben. Er ist sich nicht zu schade dafür und er beweist uns damit, wie groß seine Liebe zu uns ist. Und wenn Gott bereit ist, uns Menschen so unvoreingenommen zu vergeben und sich mit uns zu versöhnen, dann dürfen wir uns davon ruhig eine Scheibe abschneiden – in Jesu Namen. Amen.